

Grenzen des Right Frontier Constraint im Chat

- 1 Zusammenfassung
- 2 Der Right Frontier Constraint im Diskurs
 - 2.1 Polanyis Linguistic Discourse Model
 - 2.2 Baumgraphen vom Polanyi-Typ und der RFC
- 3 Der Right Frontier Constraint im Chat
 - 3.1 Vorgehensweise bei der Untersuchung
 - 3.2 Ergebnisse
 - 3.3 RFC-Verletzung und Interpretationsperspektiven
- 4 Diskussion
- 5 Nutzen für die professionelle Chat-Kommunikation
- 6 Literatur

1 Zusammenfassung

Der *Right Frontier Constraint* (RFC) ist ein Wohlgeformtheitskriterium, das Aussagen über die anaphorische Erreichbarkeit durch Pronomina im Diskurs macht. Erstmals von Livia Polanyi in einem formalen Modell angewandt (Polanyi 1988), wurde dieser Constraint seitdem in vielen Diskurstheorien berücksichtigt. In der vorliegenden Untersuchung geht es darum herauszufinden, ob der Chat beim RFC eine Ausnahme macht. Vorab wird der RFC am Beispiel von Polanyis linguistischem Diskursmodell (LDM), das sich auf traditionelle Kommunikationssysteme bezieht, anhand monologischer Diskurse eingeführt. Unter Verwendung von Daten aus Multi-Party Chats sowie Beratungschats wird schließlich überprüft, ob die Gültigkeit des RFC im Chat eingeschränkt werden kann bzw. muss. Dazu wird ein Baumgraph vom Polanyi-Typ exemplarisch für ein Chat-Fragment konstruiert.¹

2 Der Right Frontier Constraint im Diskurs

Antezedenten anaphorisch verwendeter Pronomina im Diskurs sind nur dann erreichbar, wenn sie sich an der rechten Grenze einer Diskursstruktur befinden. Die Diskursstruktur wiederum hängt von subordinierenden und koordinierenden Relationen zwischen den Diskurssegmenten ab. Allgemein können sich jedoch nur der letzte Satz eines Diskurses und solche Diskurssegmente, die diesen letzten Satz dominieren, an der rechten Grenze befinden. Sätze, die links von diesen Segmenten in der Diskursstruktur stehen und in diesen enthaltene Konstituenten sind für den anaphorischen Zugriff blockiert (Polanyi 1988: 602). Der RFC kann daher als Beschränkung über Verbindungsstellen verwendet werden, d.h. er macht Aussagen

¹ Mein Dank gilt dem Beranet, dessen Beratungsdaten ich durch die Vermittlung von Michael Beißwenger, dem ich ebenfalls danke, freundlicherweise verwenden durfte sowie dem Kolloquium von Angelika Storrer für die anregende Diskussion und dem Team Storrer, besonders Claudia Beißwanger, die die Daten zu den Multiparty-Chats eingeholt hat. Außerdem danke ich Peter Kühnlein für Korrekturen und Ideen.

darüber, an welcher Stelle in einer Kontextstruktur eine neue Äußerung „andocken“ kann. Die Beobachtung, dass hierarchische Relationen zwischen Sätzen sowohl Interpretation als auch anaphorische Erreichbarkeit beeinflussen, führte unter anderem zur Formulierung des RFC. Polanyi war in diesem Zusammenhang die erste, die den RFC in ein formales Modell über Diskursstrukturen einbaute (Polanyi 1988; Eickmann 2003; Webber 2003). Seitdem wird der RFC in vielen Diskurstheorien und -grammatiken berücksichtigt. Genannt seien in diesem Zusammenhang die noch relativ junge *Tree Adjoining Grammar* von Gardent 1998 und das Modell von Asher & Lascarides 2003, die eine abgeschwächte Variante des RFC verwenden (zu Kritik am RFC siehe Eickmann 2003; Webber 2003).

Im folgenden soll der RFC anhand von Polanyis Diskursmodell vorgestellt werden. Später wird dann ein sogenannter Baumgraph vom Polanyi-Type (auch *Polanyi-Type-Tree*) verwendet, um die Überprüfung der Gültigkeit des RFC im Fall des Chat zu illustrieren. Auch wenn andere Autoren das Modell des RFC behandelt haben, stütze ich mich in meiner Betrachtung auf das Modell von Polanyi, da ihre Arbeit die Wurzel der formalen RFC-Untersuchung darstellt. Ich skizziere soweit wie ich es brauche anhand von Polanyi die Darstellung und erkläre inwieweit wir es mit einer RFC-Verletzung zu tun haben.

2.1 Polanyis Linguistic Discourse Model

Polanyi (1988) entwickelt ein Diskursmodell, das auf früheren, thematisch verwandten Arbeiten aufbaut (z.B. Grosz 1974 und Linde 1979). Eine der zentralen Behauptungen von Polanyis Diskursmodell besteht im Postulat einer rekursiven Diskursstruktur, in die man Diskurseinheiten verschiedenster Typen einbetten kann und die sich in den meisten Theorien zu Diskursstrukturen wiederfindet:

[...] discourse structure can be represented as the recursive sequencing and embedding of discourse units of various types (Polanyi 1988: 603).

DCUs und Diskursoperatoren

Die grundlegenden Typen, die Polanyi als Bausteine für einen Diskurs festlegt, werden als *discourse constituent units* (DCUs) bezeichnet. Eine DCU kann aus rekursiv eingebetteten DCUs aufgebaut sein oder nur aus einem einzigen Satz. Der Begriff der DCU ist mit drei Typen von Diskursoperatoren verknüpft, die Polanyi *assigners*, *connectors* und *discourse PUSH/POP markers* nennt. Assigners operieren auf der Ebene von Interaktion und (gesprochener) Sprache, wobei sie pragmatische Faktoren anzeigen, wie z.B. wer an einer Interaktion teilnimmt (vgl. Polanyi 1988: 605). *Konnektoren* (connectors) wie *und*, *oder*, *aus diesem Grund* werden oft dazu verwendet, um Einzelsätze zu verbinden. Oft haben sie aber Skopus über weitaus größere Diskursabschnitte, wobei sie komplexe DCUs und DUs (*discourse units*) mit Einzelsätzen bzw. miteinander verketteten können. Es gibt koordinierende und subordinierende Konnektoren. *Discourse PUSH/POP markers* zeigen die Einbettung, Weiterführung und Wiederkehr zu und von Diskurskonstituenten auf verschiedenen

Ebenen an. PUSH und POP Marker können Diskurspartikeln sein wie *ok, also, so* oder auch suprasegmentale Signale, wie die Änderung im Tonfall oder extralinguistische, wie die Blickrichtung. Ein PUSH-Marker zeigt die Einführung einer neu eingebetteten Diskurskonstituenten an, während ein POP Marker Wiederkehr zu einer einbettenden Konstituente (damit ist nicht unbedingt die unmittelbar einbettende gemeint) indiziert und dabei diese Konstituente und alle von ihr eingebetteten (intermediären) Konstituenten abschließt.

Multiple DCUs

Semantische Objekte, die aus multiplen DCUs aufgebaut sind, lassen sich in vier Gruppen einteilen: *Sequentielle DCUs* bestehen aus beliebig vielen Konstituenten, die über eine *common relation* mit einem *higher order predicate*, also einer übergeordneten Proposition verbunden sind. Diese Proposition ist nicht zwingend auf der Oberfläche des Textes repräsentiert. Konstituenten sequentieller DCUs stehen zueinander in einer Koordinationsrelation. Bei *Expansions-DCUs* wird die in einer DCU kodierte Proposition semantisch durch den propositionalen Gehalt von Sätzen weitergeführt, die eine unmittelbar folgende, subordinierte DCU konstituieren. *Binäre Strukturen* realisieren eine DCU aus zwei DCUs, die über einen expliziten logischen Operator wie *und, weil, oder, wenn* oder *dann* verbunden sind. Sogenannte *Interruptions* liegen vor, wenn eine DCU von etwas semantisch Irrelevantem unterbrochen wird. Sätze (*clauses*) sind minimale propositionstragende Struktureinheiten und stellen als DCU mit nur einem Element einen Spezialfall sequentieller DCUs dar (Polanyi 1988: 605). Sätze wiederum bestehen aus einem oder mehreren Wörtern und sind entsprechend der Satzsyntax aufgebaut, wobei Einwortäußerungen wie Häitationen oder Fehlstarts auch als Sätze gelten. Der Ausdruck „sentence“ in Polanyis Artikel ist angemessenerweise mit „Äußerung“ im Deutschen gleichzusetzen. Die einzige andere Elementareinheit in diesem Modell stellen die Diskursoperatoren dar (siehe oben). Beispiel (1) ist angelehnt an das von Polanyi (s. Polanyi 1988: 608) und zeigt den Aufbau einer möglichen sequentiellen Diskursstruktur.

- (1)
- a. Peter hat blondes Haar.
 - b. Er wiegt 75 kg.
 - c. Er hat eine nette Freundin.
 - d. Er arbeitet als Berater in einer Bank.

Dieser spezielle Typ einer sequentiellen DCU wird Themenkette (*topic chain*) genannt, weil ein Thema in sämtlichen Äußerungen behandelt wird, die in diesem Diskurs verkettet sind. Mit anderen Worten: Es werden unterschiedliche Prädikationen über das selbe Argument ausgedrückt. Dabei bestehen Themenketten keineswegs aus bloß aneinander gereihten Sätzen, die das selbe Satzthema beinhalten. Vielmehr konstituieren Topic-Chain-DCUs ein semantisch restriktives System, dessen Constraints von den Konstituenten bestimmt werden: Alle hinzukommenden Konstituenten müssen mit diesen Constraints kompatibel sein, so dass die

Diskursentwicklung weitergeführt werden kann (Polanyi 1988: 608). Technisch ausgedrückt ist die Menge der Constraints nicht streng monoton zunehmend. Nach Polanyi instantiiieren alle Propositionen, die von den Sätzen 1a-d in Beispiel (1) kodiert werden, Spezifikationen einer Proposition auf einer höheren Ebene, die hier nicht explizit ausgedrückt ist und als die aktuellen Eigenschaften von Peter betrachtet werden können. Für den Baumgraphen dieser Diskursstruktur führt Polanyi den Typ C-Knoten (für das nicht-hierarchisierende *coordinate*) ein, der von der ausgedrückten Proposition benannt wird und dem alle Eigenschaften von Peter in den einzelnen Propositionen als Blätter angehängt werden. Die unter dem C-Knoten angeführten Eigenschaften sind also sequentiell bzw. gleichgeordnet, siehe Abbildung (1).

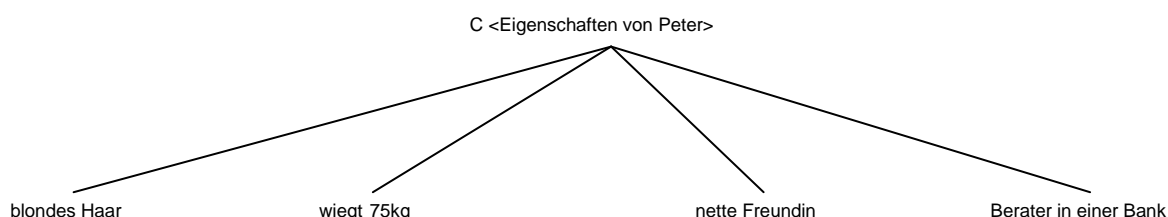


Abbildung (1): Baumgraph zur sequentiellen Diskursstruktur, Beispiel (1).

Beispiel (2) (nach Polanyi 1988: 609, für das Deutsche abgewandelt) zeigt, wie man Expansions-DCUs – oder anders ausgedrückt, Elaborationen – beschreiben kann:

- (2)
- a. Peter kennt sich gut mit Film aus.
 - b. Er hat die einschlägige Literatur gelesen.
 - c. Er war jahrelang Filmvorführer in einem Programmkino.
 - d. Er hilft Archiven bei der Identifizierung von Filmen.

Dem *Linguistic Discourse Model* (LDM) entsprechend handelt es sich um eine DCU, bei der eine Proposition erläutert wird, die im Diskurs in einem Satz ausgedrückt wird, dem wiederum ein oder mehrere Sätze untergeordnet sind, die diese Proposition erläutern. Abbildung (2) stellt Beispiel (2) als Baumgraph dar:

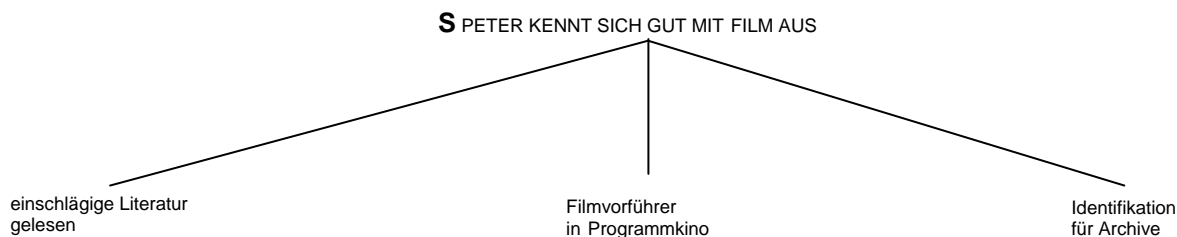


Abbildung (2): Darstellung einer Expansions-DCU nach Beispiel (2).

Diese Form der Darstellung erlaubt auch die Beschreibung komplexerer Fälle, wie Beispiel (3) (aus Asher & Lascarides 2003: 8, übersetzt):

- (3)
- a. Max hatte gestern einen schönen Abend.
 - b. Es gab viel zu essen.
 - c. Er aß Lachs.
 - d. Er verschlang Unmengen an Käse.
 - e. Hinterher gewann er noch einen Tanzwettbewerb.

Beispiel (3) muss nach Asher & Lascarides 2003 wie folgt analysiert werden: (3a) wird von (3b) und (3e) elaboriert, wobei (3b) und (3e) gemeinsam eine Narration darstellen. (3b) wiederum wird von (3c) und (3d) elaboriert. Die Darstellung der Diskursstruktur durch den Polanyi-Type-Tree erfolgt in Abbildung (3):

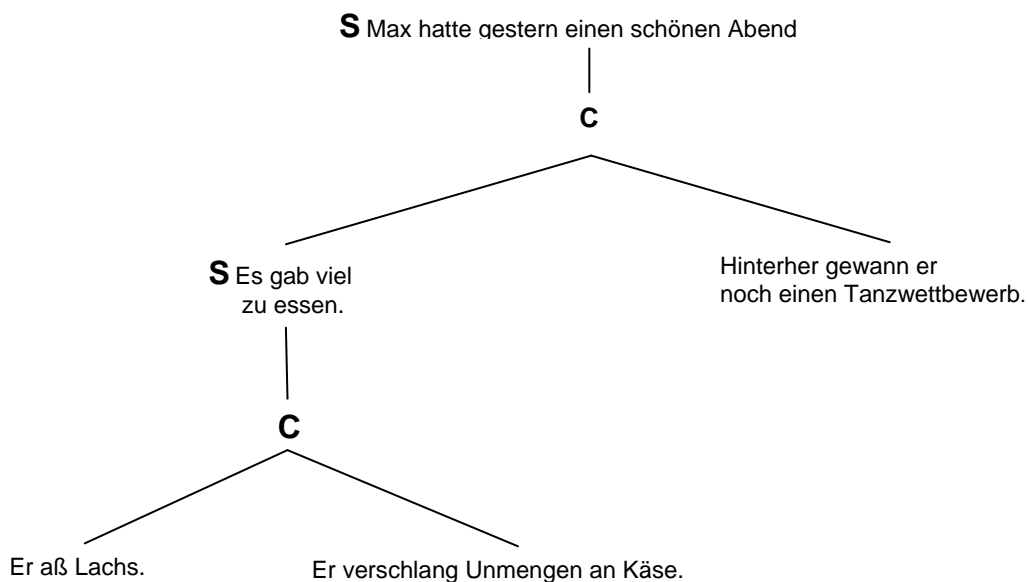


Abbildung (3): Baumgraph mit Expansions-DCUs zu Beispiel (3), aus Asher & Lascarides 2003: 8, übersetzt.

Dieser Baumstrukturtyp ist komplexer als derjenige in Asher & Lascarides (2003: 9): Die Konjunktion bzw. Koordination der DCUs erhält ihren eigenen Knoten, wohingegen sie bei Asher & Lascarides durch eine horizontale Linie repräsentiert wird. Die komplexere Darstellung erlaubt es, sich auf DCU-Konjunktionen im Rahmen von Polanyi zu beziehen.

Der RFC ist, wie Eickmann (2003: 7) bemerkt, eine teilweise Antwort auf die allgemeine Frage, an welcher Stelle in einer Kontextstruktur ein neues Diskurssegment andocken wird. Die meisten Theorien umgehen diese Frage mit der Behauptung, dass Diskurssegmente an adjazenten Segmenten im Diskurs „andocken“ (vgl. Hobbs et al. 1990, Mann & Thompson 1988). Dass diese Theorien problematisch oder doch wenigstens nicht ausreichend sind, kann man an Beispiel (4) sehen (von Eickmann nach Asher & Lascarides 2003 leicht abgewandelt, übersetzt):

- (4)
- a. John hatte gestern einen schönen Abend.
 - b. Er hatte ein reichhaltiges Abendessen.
 - c. Er aß viel Fisch.
 - d. Er trank viel Wein.
 - d' Dann ging er in die Disko.
 - d'' Der nächste Morgen war grausam.

Während Satz (4d) an Satz (4c) mit einer rhetorischen Relation (hier Narration) anschlösse, würde dies Satz (4d') bei Satz (4b) durch eine Narrations- bzw. Elaborationsrelation und Variante (4d'') bei Satz (4a). Dem RFC entsprechend dominiert Satz (4a) alle folgenden Sätze bis (4d'). Satz (4d'') ist koordiniert an (4a) durch eine Narrations-Relation angeschlossen. Wegen der inhaltlichen Verhältnisse könnte es sich auch um einen Kontrast handeln.. Das Prinzip der Adjazenz reicht nicht aus, um zu erklären, was an welcher Stelle aus welchem Grund „andockt“ (Eickmann 2003: 11f).

2.2 Baumgraphen vom Polanyi-Typ und der RFC

Nach der Übersicht über die relevanten Komponenten von Polanyi's LDM geht es nun um die Anwendung von Polanyi-Type Trees auf den RFC. Polanyi formuliert die Anweisung für die Erzeugung eines Baumgraphen während der Analyse folgendermaßen:

A new constituent is attached to the Discourse Parse Tree as the rightmost constituent at a structurally accessible existing level in the Tree. In LDM Trees, ALL rightmost nodes are open, whether they are Coordination, C, nodes or Subordination, S, nodes [...] Depending on the configuration at existing nodes and the exact encoding form and semantic properties of an incoming unit, it will be coordinated or subordinated at an open node (Polanyi 1988: 613).

Die entstehenden Bäume sind Parsingbäume, die dem Diskurs eine strukturelle Beschreibung auf einer Von-Links-Nach-Rechts und Satz-für-Satz-Basis zuweisen. Auf ihrer Grundlage kann man jederzeit Aussagen darüber machen, welche Diskurseinheiten strukturell erreichbar sind und welche nicht (Polanyi 1988: 611). Darüber, ob eine gegebene Diskurseinheit nun subordiniert oder koordiniert werden muss, entscheiden Weltwissen und Inferenzprozeduren (Polanyi 1988: 611). Abgesehen von subordinierenden und koordinierenden Knoten ist der maximal rechte Knoten in einem Baum als „Andockpunkt“ (*attachment point*) zugänglich. Der RFC erkennt nur solche Diskurse als wohlgeformt an, die den hier gegebenen Konstruktionsregeln entsprechen. Das erklärt, warum in Diskurs (3) die Erweiterung

- 3f. Er war leuchtend rot.

merkwürdig klingt. Abgesehen von dem Satz *Hinterher gewann er noch einen Tanzwettbewerb* ist der einzig mögliche Andockpunkt in Abb. 3 der C-Knoten, der sich auf der übergeordneten Ebene befindet und dem der Satz *Max hatte gestern einen schönen Abend* entspricht. Keiner der beiden genannten Sätze hält jedoch einen aus semantischer Sicht angemessenen Antezedenten für das Pronomen in (3f) (s.u.) bereit.

Bei der Darstellung müsste es zu Überkreuzungen im Baum kommen, die symptomatisch für eine RFC-Verletzung sind. Überkreuzungen sind bei Polanyi jedoch nicht zulässig. Allerdings wäre (3f') ein geeigneter Anschluss für (3e):

3f'. Es handelte sich um einen Tangowettbewerb.

Der RFC ist selbstverständlich nicht die einzige Beschränkung über die Zugänglichkeit von Andockpunkten. Weitere Beschränkungen werden in Kehler (2002) diskutiert. Interessanterweise scheint der RFC in den neueren automatischen Algorithmen zur Anaphernaufklärung nicht berücksichtigt zu werden (Mitkov 2002: Kap. 5.7). Dort findet sich lediglich eine restringierte Auffassung vom RFC, die besagt, dass Nomina in unmittelbar vorausgehenden Sätzen früheren, und damit weiter entfernten Sätzen, vorgezogen werden.

3 Der Right Frontier Constraint im Chat

3.1 Vorgehensweise bei der Untersuchung

Kommunikative Einheiten

Plauderchats, in der speziellen Form des Multiparty-Chats mit Flüsterlounge sowie Beraterchats wurden auf den RFC überprüft, was stillschweigend eine Ähnlichkeit von Chat und traditionellen Kommunikationssystemen, insbesondere mündlicher Kommunikation unterstellt. Für die Bezeichnung kommunikativer Einheiten bediene ich mich deshalb der Terminologie nach Beißwenger (Beißwenger 2003: 212), der differenzierte Überlegungen darüber angestellt hat, unter welchen Umständen von der für die mündliche Kommunikation zentralen Eigenschaft des Turn-Taking und damit verbundenen Termini der Diskursanalyse auch im Chat die Rede sein kann. Daraus ergibt sich für den Kontext des von mir analysierten Plauder- und Beraterchats die Verwendung zweier kommunikativer Einheiten:

- *Chat-Beitrag*: Teilnehmeräußerung, die per vorausgehendem und nachfolgendem Absatz-return begrenzt und an den Server abgeschickt wurde. Es handelt sich um eine formale, jedoch keine funktionale Einheit.
- *Kommunikativer Zug*: Pragmatische Einheit, die durch propositionalen Gehalt und illokutive Funktion konstituiert wird, wobei ich zu den kommunikativen Zügen auch solche Äußerungen zähle, die auf die Illokution beschränkt sind. Kommunikative Züge sind im Logfile bzw. auf dem Bildschirm durch mindestens einen Chat-Beitrag repräsentiert.

Beißwenger schlägt darüber hinaus auch den Begriff des *Turn* vor, dessen Verwendung allerdings nur für solche kommunikativen Züge gilt, für die sich nachweisen lässt, dass sie konform mit etablierten oder vereinbarten Turn-Taking Regeln realisiert wurden. In diese Kategorie fallen Politiker-, Prominenten- und Expertenchats sowie chatbasierte virtuelle Seminare, die an feste Regeln für Senderechtsbeanspruchung und -vergabe geknüpft sind (Beißwenger 2003: 199/229; s. a. Sacks et al. 1974). In Standard-Chat-Umgebungen, wie den zu untersuchenden Plauder- und Beraterchats, sind Rederecht und Sprecherwechsel außer Kraft gesetzt.

Nach Storrer besteht

eine wesentliche Voraussetzung für die Anwendbarkeit der Regeln des Turn-Taking [darin], daß – von Überschneidungen an den Übergangspunkten abgesehen – nur ein Gesprächsteilnehmer redet, während die anderen schweigen und einen geeigneten Moment für die Ergreifung des Rederechts abwarten (Storrer 2001: 12).

Diese Voraussetzung gilt für die zu untersuchenden Chats nicht, da in ihnen die Option auf einen jederzeitigen Wechsel von der Rezipienten- in die Produzentenrolle, der nicht wie im diskurs-analytisch für den *face-to-face*-Fall beschriebenen Sprecherwechsel ausgehandelt werden muss, durch fehlende technische und soziale Restriktionen gegeben ist (vgl. Beißwenger 2003: 204/209).

Anwendung des Linguistic Discourse Model (LDM) auf den Chat

Wenn der RFC in traditionellen Kommunikationssystemen verletzt wird, kommt es zu Störungen der Kommunikation, da der pronominale Bezug auf Antezedenten nicht eindeutig geklärt werden kann oder nicht im intendierten Sinne herstellbar ist. Die Überprüfung der Gültigkeit des RFC im Chat basiert auf der Hypothese, dass diese Beschränkung für den Chat nicht gilt. Um die Überprüfung des Chat auf Geltung des RFC zu veranschaulichen, werde ich einen Chat-Beitrag exemplarisch auf Polanyi's LDM (*Linguistic Discourse Model*) abbilden und auch in diesem Fall eine Ähnlichkeit von Chat und traditionellen Kommunikationssystemen unterstellen (vgl. Abschnitt „Kommunikative Einheiten“). Die Übertragung von Polanyi's LDM auf den Chat verlangt nach einer weiteren Erläuterung, da die Einordnung des Chat als Kommunikationsform nicht unproblematisch ist. Beißwenger rechnet die Chat-Technologie zu den auf dialogischen Austausch hin konzipierten Diskurstechnologien, zu denen auch die Telefontechnologie gehört, da die Kommunikationsform Chat den Eigenschaften der annähernden Synchronizität, potenzieller Multilateralität, medialer Graphizität (Verpflichtung kommunikativen Handelns auf eine schriftliche Repräsentation) und Diskursivität (die Option auf ein schnelles, spontanes *Zuspiel kommunikativer Bälle* und ein dynamisches kommunikatives Wechselspiel, weniger die kollaborative Produktion textueller Artefakte) gerecht wird. Trotz außer Kraft gesetzter Mechanismen des Turn-Taking und der auf die Übertragungsprotokolle zurückzuführende Auflösung von Diskurssträngen in der Bildschirmanzeige sind im Chat gängige, an alltäglichen Gesprächsformen orientierte Sprachhandlungsmuster in den Diskurssträngen deutlich zu erkennen. Diese sind bedingt durch die wechselseitige Aufeinanderbezogenheit der kommunikativen Züge, die wiederum in einer auf die gegenseitige Verständigung zielende gesellschaftlich verankerte Handlungskoordination begründet ist (Beißwenger 2003: 213; Zifonum et al. 1997). Bedingt durch die technischen Gegebenheiten des Chat

herrscht im Gegensatz zu mündlichen Gesprächsformen zwischen den an der Entwicklung eines Chat-Strangs beteiligten Kommunikanten allerdings nie eine vollständige Synchronisation der geplanten, der erwarteten oder der aktuell in Realisierung befindlichen Handlungsmusterpositionen (Beißwenger 2003: 213).

Die Anwendung des LDM auf den Chat ist vertretbar, da Polanyi ihr Modell durch

entsprechende Erweiterungen für die Darstellung beliebiger Diskursformen wie Frage-Antwort-Sequenzen beispielsweise in Kundengesprächen oder der Arzt-Patient-Kommunikation vorgesehen hat (vgl. Polanyi 1988: 603). Polanyi integriert in ihr Baummodell allerdings keine Parameter zum Turn-Taking. Ein plausibles Argument gegen Diskursmodellierungen, die Effekte des Turn-Taking vernachlässigen, gibt Ginzburg (1997). Er zeigt, dass beim Sprecherwechsel semantische Effekte auftreten, die den Bezug pronominaler Anaphern auf drastische Weise verändern. Die von Ginzburg beobachteten Phänomene sind für die hier zugrunde gelegte Datenbasis jedoch nicht einschlägig.

In the LDM [...] every possible discourse unit type is associated with its own formal description – which specifies its characteristic constituent structure and is interpreted according to specific rules of semantic interpretation (Polanyi 1988: 603).

Das LDM enthält andererseits einen computationalen Mechanismus, der die Kohärenzrelationen anhand semantischer Kongruenz und strukturaler Angemessenheit überwacht. Es operiert auf *context frames* und repräsentiert die Bedeutung sowie den Interpretationskontext jeder DCU in Form eines *semantic frame*. Der *semantic frame* stellt *slots* für temporale und räumliche Parameter und Informationen über die Dimensionen propositionaler Information, etwa im Fall exophorischer Ausdrücke zur Verfügung. Polanyi bezieht sich bei der Definition des *semantic frame* auf die Kaplansche Auffassung vom Funktionieren demonstrativer Ausdrücke. Diese Auffassung wird hinsichtlich der *semantic frames* bei Kaplan an seiner Festlegung der Bestandteile von LD-Strukturen deutlich (Kaplan 1979: 88). Jede hinzukommende Diskurskonstituente hat einen assoziierten *context frame*, genauso wie jede DCU die durch Koordination oder Subordination entstanden ist (Polanyi 1988: 616).

With the LDM, our goal is to explain how speakers achieve their goals and purposes by exploiting the discourse structuring conventions of language to construct discourse surface structure by means of dcu formation rules and strategies (Polanyi 1988: 627).

In Polanyi (1988) arbeitet Polanyi mit unterspezifizierten Angaben, bei der Diskursäußerungen nicht direkt in die Baumstruktur einbezogen werden, sondern durch die Angabe von kommunikativen Zügen (bei Polanyi *moves* und *sub-moves* siehe dazu auch Levin & Moore 1977), in die ein Sprechereignis zerfällt, paraphrasiert werden *while the talk itself proceeds segmented into Topics* (Polanyi 1988: 631). In späteren Arbeiten vertieft sie die Formalisierung von Diskursen im DRT-Stil (siehe zum Beispiel Polanyi 1996, Polanyi 2001). Da eine detaillierte Diskursrepräsentation jedoch nicht Ziel der vorliegenden Betrachtung ist, werde ich in diesem Rahmen Polanyis unterspezifizierte Darstellung verwenden.

Zur besseren Orientierung innerhalb des Chats und zur Illustration der Diskursentwicklung werde ich den Polanyi-Type-Tree an den Blättern um die jeweiligen Chat-Beiträge erweitern. Da Polanyi zur Etikettierung ihrer Knoten sowohl kommunikative Züge als auch Diskursphasen bzw. Themen auf einer Ebene verwendet, wirkt ihre Zuordnung in Polanyi (1988) unsystematisch. Ich werde mich auf die Verwendung von Themen konzentrieren.

Das für die Untersuchung verwendete Datenmaterial stammt einerseits aus 28 Mitschnitten des nicht mehr existierenden Allegra-Chat und 8 Auszügen aus den Beratungschats des BeraNet (<http://www.beranet.de/>). Der Allegra-Chat bietet die Option einer Flüsterlounge, also die Möglichkeit zu privater, restriktiv sichtbarer Kommunikation. Da die Protokollantin des Multi-Party Chat auch auf diesem Kanal kommunizierte, konnten geflüsterte Chats in die Analyse einbezogen werden. Orthographiefehler bzw. Inkonsistenzen in der Schreibung wurden nicht verbessert bzw. angeglichen.

Die Chatdaten werden exemplarisch an einem in einen Polanyi-Type Tree überführten Chatfragment diskutiert. Durch Pfeile wird die ursprüngliche, im Chatprotokoll dokumentierte Reihenfolge rekonstruiert. Diese ist bei einigen Beispielen auch aus den Timestamps zu ersehen.

Extraktion der Belege

Um Chatbeiträge aus den Logfiles herauszufiltern, die Kandidaten für eine RFC-Verletzung sind, ist zu beachten, dass es niemals sicher ist, dass Beiträge in identischer Reihenfolge auf den Bildschirmen verschiedener Benutzer erscheinen. Lediglich solche Chat-Beiträge, in denen eine DCU geschlossen wird und eine neue eröffnet, können als Beleg gewertet werden. Die Verletzung des RFC muss daran zu erkennen sein, dass sie unabhängig von der Repräsentation des Chat auf dem Bildschirm des jeweiligen Chatters auftritt. Dies wäre der Fall, wenn in einem einzigen Chat-Beitrag der Bezug auf zwei verschiedene Themen erfolgt. Das Verschränkungsmuster für die Identifizierung möglicher RFC-Verletzungen sähe im Falle von Frage-Antwort-Paaren aus wie in den Beispielen (5) und (6) bzw. Abbildungen (4) und (5)

- (5) Chatter A: $DCU_{\text{FrageThema1}} + DCU_{\text{FrageThema2}}$
 Chatter B: $DCU_{\text{AntwortThema2}} + DCU_{\text{AntwortThema1}}$
- oder
- (6) Chatter A: $DCU_{\text{FrageThema1}} + DCU_{\text{FrageThema2}}$
 Chatter B: $DCU_{\text{AntwortThema1}} + DCU_{\text{AntwortThema2}}$

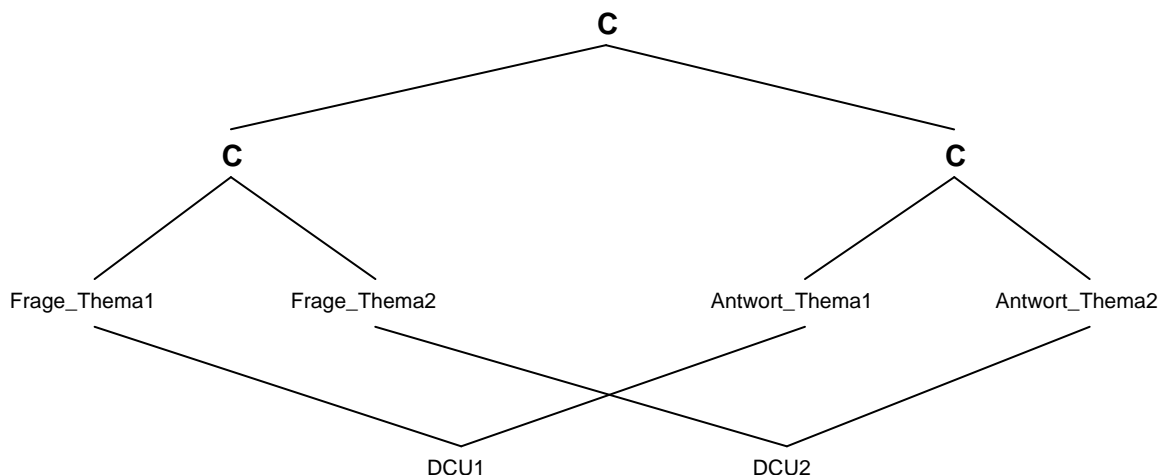


Abbildung (4): Muster zur Identifizierung einer RFC-Verletzung. Die oberen Kanten stellen die zeitliche Reihenfolge der Chatbeiträge dar, die unteren die Zuordnung zu DCUs. Die Verletzung ist

durch überlappende Kanten indiziert.

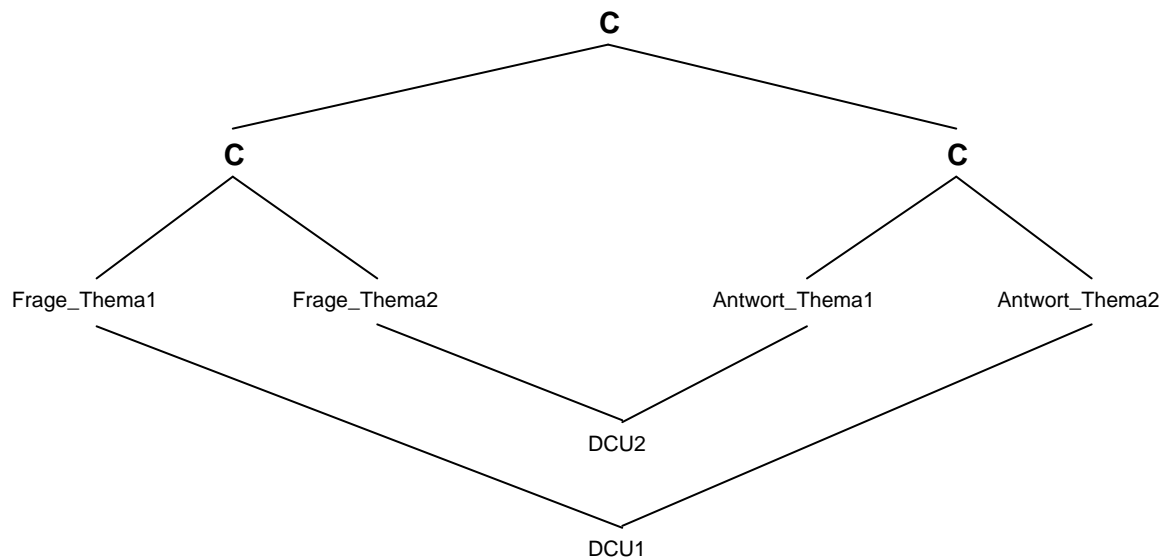


Abbildung (5): Muster zur Identifizierung einer RFC-Verletzung. Die oberen Kanten stellen die zeitliche Reihenfolge der Chatbeiträge dar, die unteren die Zuordnung zu DCUs. Die Verletzung ist durch verschachtelte DCUs indiziert.

Das durch das Muster definierte Idealbeispiel (Beispiel (5) bzw. (6)) konnte in den zur Verfügung stehenden Mitschnitten nicht gefunden werden. Dass der Idealtypus im Korpus nicht lokalisiert wurde, bedeutet keineswegs, dass er durch Chatter nicht produziert wird: Ein Chatter kann durchaus innerhalb eines Chat-Beitrags zwei kommunikative Züge realisieren, die zwei unterschiedliche DCUs konstituieren und ein antwortender Chatter auf die vorgenannten kommunikativen Züge wahlweise mit einer Verschränkung der Beantwortungsreihenfolge (siehe Abbildung (4)) ohne pronominalen Bezug reagieren oder die Beantwortungsreihenfolge, jedoch ebenfalls ohne pronominalen Bezug, einhalten (siehe Abbildung (5)).² In beiden Fällen wäre der RFC verletzt: In Beispiel (6) sogar zwei Mal, da bei Erstbeantwortung von Frage 1 die Erreichbarkeit von Frage 1 durch Frage 2 schon gar nicht mehr gegeben ist und durch Beantwortung von Frage 1 die Erreichbarkeit von Frage 2 blockiert ist. Die Darstellung der beiden Beispiele durch Baumgraphen ist für Polanyi nicht machbar, da es zu Überkreuzungen der Kanten (siehe Abbildung (4)) bzw. zur Einschachtelung von DCUs (siehe Abbildung (5)) kommt. Ich verwende diese Überkreuzungen, um die

² Dem mag man entgegenhalten, dass Schemata dieser Art beispielsweise auf Pressekonferenzen häufig vorkommen und dort eine RFC-Verletzung quasi gang und gäbe ist. Bei Ereignissen dieser Gestalt werden von Journalisten oft mehrere Fragen hintereinandergestellt, auf die sich der Befragte dann in einer selbstgewählten Reihenfolge beziehen kann. Wichtig für die RFC-Verletzung ist, dass der pronominaler Bezug in der Beantwortung der Fragen fehlt. Bei Pressekonferenzen ist jedoch zu beobachten, dass der Befragte die Reihenfolge der Beantwortung durch ebendiesen pronominalen Bezug („Um auf die zweite Frage zu kommen,...“) transparent macht, auf welche Frage er genau eingeht, wodurch eine RFC-Verletzung in der Regel ausgeschlossen werden kann. Das Verfahren ist so standardisiert, dass eine Auflösung der pronominalen Bezüge durch Grice'sche Inferenzmechanismen ohne Schwierigkeiten erfolgt.

Stellen, an denen die Verletzung stattfindet, kenntlich zu machen.

Obschon sich das in den Abbildungen (4) bzw. (5) illustrierte Idealbeispiel im Korpus nicht lokalisieren ließ, habe ich mit Beispiel (7) einen Beleg gefunden, das obenstehendem Muster am nächsten steht. Ich werde dieses Beispiel diskutieren und zwar besonders mit Blick auf die Frage, ob ein Mitschnitt ausreichen kann, um eine RFC-Verletzung nachzuweisen. Diese Diskussion wird sich auch auf die Bewertung der Muster auswirken, die zur Illustration eines Idealbeispiels herangezogen wurden.

3.2 Ergebnisse

Für den öffentlichen Teil der Plauder-Chats konnte keine einzige Verletzung des RFC festgestellt werden, dafür aber für den Chat in der Flüsterlounge (1 Beispiel) und für die Beratungschats, die gemessen an einer verhältnismäßig geringen Anzahl kommunizierter DCUs eine vergleichsweise hohe Dichte an RFC-Verletzungen aufwiesen (3 Beispiele).

Die Frage einer möglichen RFC-Verletzung wird nun anhand eines Auszugs aus einem Beratungschat erörtert. Der Beratungschat des *Beranet* setzt sich stets aus zwei Chattern zusammen, einer beratenden Person und einer ratsuchenden Person. Der Grad an Privatheit des Beratungschats ist vergleichbar mit dem der Flüsterlounge. Die Bildschirmperspektive ist immer aus Sicht des Beratenden dokumentiert.

Chatfragment

Die Ratsuchende ist Studentin. Sie meldet sich wegen Prüfungsangst und weil sie den Eindruck hat, dass ihre Eltern sie im Vergleich zu ihrer Schwester benachteiligen.

- (7)
- (16:59:39) A: ich empfehle dir sehr, dir für beide Probleme Unterstützung zu holen!
- (16:59:56) A: Wir müssen hier nämlich gleich aufhören!
- (17:00:05) yyy: und meine ältere Schwester ruft mich auch nur noch an, damit ich den Babysitter spiele oder mit ihr und den Kindern was unternehme, aber nicht mehr so von Schwester zu Schwester, das finde ich auch schade.
(...)
- (17:00:33) yyy: meinen sie dass ich echt nur eifersüchtig bin?
- (17:00:41) yyy: haben sie demnächst wieder termine?
- (17:00:58) A: Versuche, bei Dir zu bleiben und dich auch nicht zu sehr einspannen zu lassen, du machst immerhin deinen Studienabschluss!
- (17:01:29) yyy: mhm, ja, aber das geht oft nicht, dass ich mich auf mein Studium konzentriere
- (17:01:41) A: Ja, immer Montags. Nur eifersüchtig, das würde auch schon reichen als Problem, aber ich denke, da steckt mehr dahinter
- (17:01:57) A: deswegen, geh zur Beratungsstelle!

Beispiel 7: Chatfragment aus dem Beraterchat des *Beranet* (A = Berater, yyy = Ratsuchende).

Beschreibung des Chatfragments

Dem im Baumgraphen dargestellten Gespräch geht eine Unterhaltung über das Lebensselbstmanagement von yyy voraus. A empfiehlt yyy, sich Beratung zu holen, worauf yyy mit einer Beschreibung ihres Verhältnisses zu ihrer Schwester eingeht. Dieser Chat-Beitrag erscheint auf dem Bildschirm von A zum Zeitpunkt (17:00:05). Von A ist allerdings bis zum nächsten Chat-Beitrag von yyy noch kein Beitrag erschienen. Eine Antwort durch A erfolgt erst zum Zeitpunkt (17:00:58), nachdem yyy zwei thematisch unterschiedliche Beiträge produziert hat: Der eine bezieht sich durch einen kommunikativen Zug in Form einer Elaboration auf das vorgenannte Problem und erfragt eine Stellungnahme zu yyy's Problemursache. Der andere Chat-Beitrag referiert auf den Zeitplan und mögliche weitere Beratungstermine. 17 Sekunden nach Erscheinen des letzten Beitrags von yyy erscheint A's nächster Beitrag auf dem Bildschirm. Allerdings lässt sich feststellen, dass A servertechnisch bedingt die Möglichkeit hatte, yyy's Beiträge zu perzipieren. Ihr Beitrag zielt jedoch auf das Lebensmanagement von yyy und beinhaltet den kommunikativen Zug eines Ratschlags mit einer Begründung. Es ist möglich, dass A zum Zeitpunkt der Produktion ihres Chat-Beitrags das Erscheinen der beiden letzten Beiträge der Ratsuchenden yyy nicht wahrgenommen hat. Genauso ist es denkbar, dass sie eine Reihenfolge der Beantwortung wahren wollte. yyy geht in ihrem folgenden Beitrag (17:01:29) auf den letzten Beitrag A's ein und formuliert einen Widerspruch. 12 Sekunden später erscheint A's nächster Beitrag auf dem Bildschirm, dessen erster kommunikativer Zug sich mit dem zweiten Beitrag yyy's zum Zeitpunkt (17:00:41) beschäftigt und damit die Frage nach neuen Terminen beantwortet. Der zweite kommunikative Zug beantwortet yyy's Frage nach der Ursache für ihr Empfinden und Verhalten. Der letzte Beitrag des Chatausschnittes stammt wiederum von A und ist eine Elaboration des von A zuvor Beigesteuerten. Betrachtet man die Reihenfolge der Beiträge im Logfile ohne kontextuelle Parameter, sondern nur auf Ebene einer Serversicht, dann lassen sich Argumente für eine Verletzung des RFC anführen.

Die Ratsuchende yyy hakt in Chat-Beitrag (17:00:33) bei dem vorher besprochenen Problem der Eifersucht noch einmal ein und schickt eine weitere, jedoch thematisch anders orientierte Frage in einem neuen Chat-Beitrag hinterher (17:00:41). Beide Chat-Beiträge eröffnen zwei verschiedene, koordinierte DCUs (s.a. Abbildung (6)). Die Beratende A äußert in Chat-Beitrag (17:00:58) einen Ratschlag, der sich auf das Fortkommen von yyy im Studium bezieht. Dies bedeutet die Eröffnung einer weiteren DCU, worauf yyy im direkt nachfolgenden Chat-Beitrag (17:01:29) reagiert und die DCU schließt. A fährt in Chat-Beitrag (17:01:29) mit der Beantwortung der Frage in (17:00:41) fort und geht auch auf die Frage in (17:00:41) ein. Jedoch befindet sich keine der beiden Fragen an der rechten Grenze des Diskurses, so dass Chat-Beitrag (17:01:41) die Kriterien für den RFC durchbricht. Der Fall pronominaler Referenz ist wiederum in keinem der beiden Antwortsätze gegeben. Bei *Ja, immer Montags* handelt es sich um eine elliptische Konstruktion, bei *Nur eifersüchtig, das würde auch schon reichen als Problem* ist die wörtliche Wiederaufnahme durch Teilstücke der Frage in (17:00:33) durch *nur eifersüchtig* als Referenz zu werten.

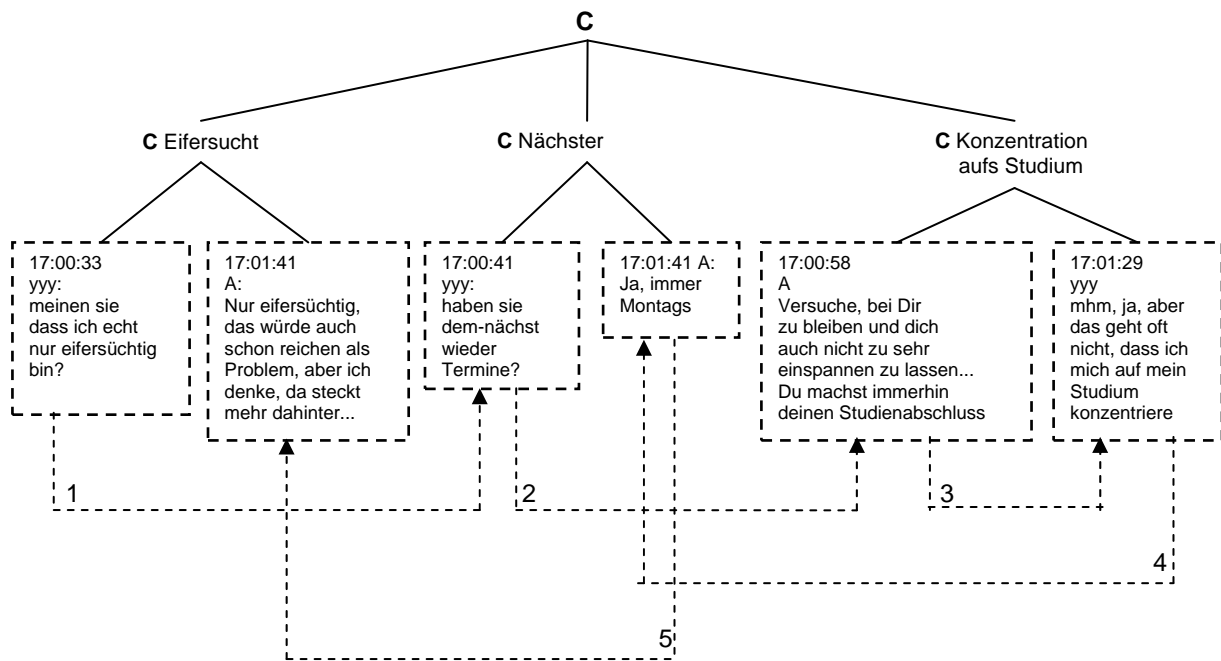


Abbildung (6): Graphische Darstellung des Beratungschats in Beispiel (7). Die Nummer an den Pfeilen etikettieren die eigentliche Reihenfolge der Beiträge im Chatmitschnitt.

3.3 RFC-Verletzung und Interpretationsperspektiven

Betrachtet man das Chatfragment wie hier geschehen auf der Grundlage des Mitschnitts, so kann man strukturell nachweisen, dass der RFC von den Teilnehmern in bestimmten Chats verletzt wurde.

Aber was heißt Verletzung des RFC im Rahmen von Internet-Chat? Die Polanyi-Beispiele sind Verschriftungen von monologischen oder bestenfalls dialogischen Texten in *face-to-face*-Situationen. Hier stellt sich nicht die Frage nach verschiedenen Wahrnehmungen, die es geben kann. Für den Chat könnte es von Interesse sein, zu untersuchen, ob im Falle einer *Verletzung* der Produzent ausschlaggebend ist oder die Wahrnehmung des Rezipienten miteinbezogen werden muss. Oder man könnte fragen, ob eine Verletzung nur dann von Belang ist, wenn mindestens ein Rezipient eine Reaktion produziert, die indiziert, dass an einer bestimmten Stelle etwas nicht verstanden wurde.

Um die Überprüfung der Relevanz von Verletzungen des RFC im Chat adäquat zu untersuchen, halte ich es für erforderlich, eine Fallunterscheidung vorzunehmen, die einerseits die strukturelle Sicht, andererseits eine kontextbasierte Sicht, die zu einer eher kognitionswissenschaftlichen Analyse des Gegenstandes führt, auf den Chatmitschnitt beinhaltet.

Mit dem Chatlogfile haben wir eine im Diskursverlauf entstandene Skizze des eigentlichen Chatereignisses vorliegen, das entscheidender kontextueller, produktionsspezifischer Eigenschaften entkleidet ist. Realisiert als ein *schriftrollenartiges Verlaufsprotokoll*, werden dem Mitschnitt aktuell eintreffende Chat-Beiträge in strikt linearer Reihenfolge hinzugefügt (Beißwenger 2003: 204/207). Dabei ist zu beachten, dass die jeweiligen Beiträge als Multiplex (Sassen 2000: 93)

bzw. nach dem Mühlenprinzip (Beißwenger 2003: 204) protokolliert werden: Sie werden nicht in kohärenter Abfolge abgebildet, sondern in der Reihenfolge ihres Eingangs, d.h. das Serverrelais arbeitet die Beiträge, die zuerst bei ihm eintreffen, zuerst ab und leitet sie in dieser Reihenfolge an die Adressatenrechner weiter. Die zeitgleiche Darstellung oder die Darstellung sich überlappender Beiträge ist nicht möglich (vgl. Beißwenger 2003: 210).

Da das Ziel chatbasierter Konversation nicht (oder bestenfalls in Ausnahmefällen) darin besteht, einen abspeicherbaren Text zu produzieren (d.h.: nicht auf die Produktion eines Mitschnitts zielt), sondern darin, interaktiv kommunikative Probleme zu lösen, darf sich eine Analyse der Interaktionsstrukturen in Chat-Konversationen nicht ausschließlich auf die Bearbeitung von Mitschnitten beschränken, sondern muss darüber hinaus auch die technologischen Rahmenbedingungen, die Besonderheiten der Produktion von Chat-Beiträgen (die sich in Mitschnitten nicht dokumentiert) sowie die Dynamik des Austauschs (die in Mitschnitten bestenfalls anhand sogenannter „Timestamps“ sowie anhand von Indizien für sprachliche Ökonomie auf der Oberfläche von Chat-Beiträgen rekonstruiert werden kann) miteinbeziehen. (Beißwenger 2003: 199f.)

Um die Gültigkeit des RFC über die Untersuchung an Chatlogs hinaus zu testen, ist eine Beschäftigung mit Chatkonversationen als *Vollzügen diskursiver Praxis* (Beißwenger 2003: 200) erforderlich. Diese erweiterte Perspektive würde, um in ihrer Interpretation spekulationsfrei zu sein, die Dokumentation der Blickbewegungen sämtlicher beteiligter Chatter erfordern und darüber hinaus die Aufzeichnung aller individueller Aktivitäten wie Texteingabe, Mausbewegungen und auch Reaktionen auf Ablenkungen aller Art, seien sie chatgebunden oder chatextern. Deshalb kann es im Rahmen dieser Arbeit nur eine spekulative Interpretation der Mitschnitte geben, die dennoch ausreicht, um zu zeigen, wie kritisch eine Analyse zu sehen ist, die auf einem Logfile basiert, hinsichtlich der Klärung der Frage, ob eine RFC-Verletzung zu Änderungen in der Diskursstrategie führt.

Beiträge können in der Bildschirmansicht weder überlappen noch zeitgleich dargestellt werden: Daraus ergibt sich zunächst, dass kein Betrag Gefahr läuft, für den Kommunikationspartner prinzipiell nicht wahrnehmbar zu sein (Beißwenger 2003: 210).

Da aufgrund der medialen Schriftlichkeit des Chat die schriftlich realisierten Beiträge im Verlaufsprotokoll der Bildschirmanzeige (zumindest für einen bestimmten Zeitraum) dokumentiert bleiben, kann man nichts „verpassen“: Im Eifer des Gefechts übersehene Beiträge bleiben erhalten und können auch zu späteren Zeitpunkten (z.B. durch Zurückscrollen im Verlaufsprotokoll) noch nachgelesen und dann nachträglich erwidert werden (Beißwenger 2003: 208).

Bei der Verarbeitung der beim Server eingehenden Chat-Beiträge liegen im Idealfall zwischen der Verschickung eines Beitrags und seiner Anzeige auf dem Bildschirm der Teilnehmer nur Sekundenbruchteile. Kommt es zu einer Serverüberlastung kann die Verzögerung auch mehrere Sekunden betragen. Im seltenen Fall einer Extremüberlastung werden nur Teile der gerade abzuarbeitenden Beiträge weiterübermittelt, was erhebliche Auswirkungen auf die Entwicklung kommunikativer Episoden haben kann (Beißwenger 2003: 217).

Unter Berücksichtigung der oben ausgeführten Anfälligkeiten der Übertragungswege für Störungen nahm der Chat aus der Sicht der Beraterin möglicherweise folgenden Verlauf: Die Ratsuchende schickt den Beitrag (17:00:05), in dem sie ihre problematische Lage darlegt. Beraterin A liest diesen Beitrag und beginnt ihren Beitrag (17:00:58) zu tippen bzw. zu formulieren, wobei sie sich auf die Produktion ihres Beitrags konzentriert. Evtl. kommt es zu Tippfehlern, die sie korrigiert und vielleicht wird sie durch ein chatexternes Signal abgelenkt. Auf diese Weise hat sie bislang weder Beitrag (17:00:33) noch Beitrag (17:00:41) wahrgenommen. Nachdem sie Beitrag (17:00:58) abgeschickt hat, perzipiert sie Beitrag (17:00:41), auf den sie in Beitrag (17:01:41) eingeht und dann noch Beitrag (17:00:33), den sie ebenfalls kommentiert, bevor sie Beitrag (17:01:41) absendet. Während der Produktion dieses Beitrags hat Beraterin A yyy's Beitrag (17:01:29) noch nicht gelesen. A's Schlussbeitrag (17:01:57) verrät nicht, ob sie dies noch nachgeholt hat oder ob er als Elaboration auf den zweiten kommunikativen Zug (17:01:41) referiert, also auf yyy's Eifersucht.

4 Diskussion

Verletzungen des RFC traten nur in Dialogsträngen auf, die aus einem bestimmten Chattyp isoliert wurden: In Chats mit einer niedrigen Frequenz an geflüsterten Botschaften, d.h., wo nur Sender und Adressat den Chat-Beitrag sehen können, wird der RFC größtenteils eingehalten. Für Flüsterlounges und Beraterchats trifft dies nicht so zu. Eine mögliche Erklärung für dieses Phänomen lässt sich unter der folgenden Annahme geben: Flüsterlounges sind für die Etablierung von speziellen Kontakten gemacht, genauso Beraterchats. Hier hat man ein privates Forum, auf dem intime Kommunikation stattfindet, ohne dass sie von Außenstehenden sanktioniert wird. Auf Grund der Schriftlichkeit der Kommunikation, die im Vergleich zu gesprochener Interaktion schwerfällig ist, gibt es im Chat keine unmittelbaren Backchannelsignale (s. Herring 1999; Krauss & Fussell 1990). *Eine* Option, die Kommunikation aufrecht zu erhalten, Pausen zu überbrücken und fehlende Backchanneloptionen zu kompensieren besteht in der Initiierung einer neuen DCU, um Antworten auf die vorhergehende DCU nicht vorzugreifen. Beispielsweise hätte yyy nach ihrer Frage an Beraterin A *meinen sie dass ich echt nur eifersüchtig bin?* der Antwort auf diese Frage beispielsweise mit der Äußerung *Das ist dann wohl so* vorgreifen können, doch sie signalisiert mit ihrer zweiten Frage (nach den Terminen), dass sie A's Reaktion abwarten will. Sowohl in Flüsterlounges als auch in Beraterchats ist dies offensichtlich durch das Bedürfnis motiviert, den Kommunikationskanal offen zu halten und zu signalisieren, dass der Kommunikationspartner noch da ist. Für Beraterchats ist diese Notwendigkeit besonders evident.

In Chats, in denen ein geringerer Druck der Kontaktaufrechterhaltung herrscht, waren nur wenige Verletzungen des RFC zu beobachten. Offenbar besteht in öffentlichen Chats ein Bewusstsein der kommunikativen Handlungen der anderen und Chatter verfolgen diese. Wann immer Uneindeutigkeiten die Kohärenz der Kommunikation beeinträchtigen, an der sie selbst beteiligt sind, scheinen Chatter

simple pronominale Referenz zu vermeiden und stattdessen komplexere Ausdrücke zu gebrauchen. Manchmal werden die Partner explizit adressiert, um den Diskursstrang und den darin enthaltenen Antezedenten eindeutig zu benennen. Dies könnte ein Fall von Rezipientendesign, im Sinne von Brennan (2002) sein.

Was wäre zu erwarten, wenn der RFC in traditionellen Kommunikationssystemen verletzt würde? Für die mündliche Kommunikation kann man bei den Gesprächspartnern mit einem Wechsel von der Objekt- auf die Metaebene rechnen, also dem Eintritt in einen Verständnissicherungsdialog, der unter Umständen das mehrmalige Durchlaufen einer *uptake*-Schleife (vgl. Gibbon 1981, Sassen (erscheint 2005)) bestehend aus Bitte um Klärung sowie einer durchgeführten Klärung bzw. Reparatur beinhalten kann. Diese Schritte werden ausgeführt, bevor der Teilnehmer, der das Verständnisproblem hat, optional bestätigt, dass er die problematische Äußerung nun inhaltlich nachvollziehen kann. Im schriftlichen Medium wie Brief oder Buch ist es schwieriger festzustellen, wie der Rezipient auf eine Durchbrechung des RFC reagieren würde. Vielleicht überliest er die Problemzeilen oder schreibt einen Brief an den Autor, in dem er um Erklärung der kryptischen Zeilen bittet oder er ruft ihn an. Die Verständnissicherung würde mit einer deutlichen Verzögerung zwischen Rezeption und Klärung einhergehen.

Im Chat konnte ich anhand zahlreicher Beispiele feststellen, dass bei Nichtverstehen bzw. Kohärenzproblemen Reaktionen auftraten, die dem oben genannten Eintreten in einen Verständnissicherungsdialog entsprechen. Beispiele (8) und (9) stammen aus der Flüsterlounge der analysierten Plauderchats bzw. aus den Beratungschats und illustrieren, was bei unklarer Referenz geschieht. In Chat-Beitrag (18:26:56)/Beispiel (8) produziert A die Aussage *ich find das nett*, worauf B um Klärung bittet, was A nicht (= „net“) findet und verstärkt bzw. paraphrasiert in (18:27:53) seine Bitte bzw. den Ausdruck des Nichtverstehens durch eine Sequenz von Fragezeichen und befindet sich damit auf der Metaebene des Dialogs. A löst die unklare Referenz mit einer weiteren Aussage auf, auf die B mit einer Bestätigung des Verstehens reagiert und so den Dialog wieder auf die Objektebene umleitet.

- (8)
 (18: 26: 56) A zu B: ich find das nett
 (18: 27: 09) B zu A: was findest du net
 (18: 27: 53) B zu A: ???????
 (18: 28: 10) A zu B: ich find bayerisch nett, das meinte ich damit
 (18: 28: 19) B zu A: achso

Diese Chat-Konversation wurde auf die für die Erläuterung der Verständnissicherung wesentlichen Bestandteile gekürzt.

In Beispiel (9) treten zwei hintereinander geschachtelte Verständnissicherungsschleifen auf, indem die Beraterin A jeweils nachhakt, was die Ratsuchende mit *Angst* meint und wie es zu verstehen ist, dass *einer kommt*. Die Ratsuchende klärt die Verständnisprobleme in jedem Fall, wodurch diese Dialogform der Verständnissicherung wohlgeformt ist.

- (9)
- | | |
|--------------------------------|--|
| (17: 34: 38) Ratsuchende an A: | die angst wird mehr |
| (17: 36: 19) A an Ratsuchende: | Welche angst meinst du Ratsuchende |
| (17: 36: 34) Ratsuchende an A: | das einer kommt |
| (17: 36: 41) A an Ratsuchende: | einer kommt? |
| (17: 36: 59) Ratsuchende an A: | ja, also ich bin halt so leise damit keiner |
| (17: 37: 17) Ratsuchende an A: | bei jedem Geräusch denke ich das einer kommt |

Beispiele (8) und (9) können als Hinweis darauf gewertet werden, dass der Umgang mit diskursiven Unklarheiten im Chat eine sehr hohe Ähnlichkeit mit der mündlichen Kommunikation zeigt. Es wäre zu erwarten, dass eine Verletzung des RFC mit dem Auftreten von Verständnissicherungsdialogen einhergeht. Während in traditionellen Kommunikationssystemen, eine Durchbrechung des RFC die Kommunikation negativ beeinflusst, lässt sich diese Beobachtung für keines der mir vorliegenden Chatbeispiele machen. Keiner der Kommunikanten war aufgrund der vom Mitschnitt ableitbaren Verletzung in einen Verständnissicherungsdialog eingestiegen, um die Zuordnung der einzelnen kommunikativen Züge zu klären. Die Vermutung liegt nahe, dass die Kommunikanten eine, aus der Perspektive traditioneller Kommunikationssysteme so zu nennende, Verletzung des RFC gar nicht als solche empfinden, was im Umkehrschluss nahelegt, dass die Verletzung des RFC unter Hinzunahme der Kontextparameter ohne Probleme aufgelöst werden kann. Die Kommunikationsteilnehmer können RFC-Verletzungen ohne Zusammenbrechen der Kommunikation bewältigen, weil sie in der Lage sind, die Kontextinformationen auszubeuten.

Der RFC gilt nach Korpuslage nicht für Flüsterlounges und Beraterchats. Für Multiparty-Chats scheint er dagegen zu gelten. Meine Hypothese, dass der RFC für den Chat nicht gilt, muss ich für den allgemeinen Fall von Chat, sprich Multiparty-Chats, verwerfen. Für den speziellen Fall von Flüsterlounges und Beraterchats gibt das Korpus Belege für die Gültigkeit des RFC her.

Diskutierenswert ist, bei Vorkommen der Verletzung des RFC in einer ganzen Gattung von Chats, die Frage: Ist die Definition des RFC überhaupt sinnvoll? Alternativ wäre eine Definition erwägenswert, die die zur Verfügung stehende Kontextinformation hinlänglich berücksichtigt. Hierzu gibt es zweierlei Antworten: Einerseits halten sich die Chatter im Großen und Ganzen an den RFC, was dafür spricht, dass er weitestgehend Geltung hat. Andererseits ist zu bedenken, dass eine Aufweichung durch Hinzunahme von Kontextinformationen die Trennschärfe eines solchen Constraints wohl soweit schwächen würde, dass es überhaupt keine nicht-wohlgeformten Fälle mehr gäbe. Es scheint sinnvoll, den RFC in seiner Form zu belassen und für die Erklärung von Ausnahmefällen auf Grice'sche Mechanismen zurückzugreifen, wie dies üblicherweise bei Verletzungen syntaktischer und semantischer Restriktionen gehandhabt wird.

5 Nutzen für die professionelle Chat-Kommunikation

Die Untersuchungen zeigen, dass in Chats mit vielen Teilnehmern die Einhaltung des RFC überwiegt. Dies lässt sich durch einfache kognitive Verarbeitung erklären, die durch die Einhaltung des RFC ermöglicht wird. In kleinen Chats mit wenigen Teilnehmern lässt sich argumentieren, dass eine höhere kognitive Last, die durch das Durchbrechen des RFC erzeugt wird, für die Teilnehmer nicht nur tragbar ist, sondern sogar positive Effekte hat. Daraus lässt sich schließen, dass für professionelle Chatkommunikanten, die beispielsweise in Beraterchats arbeiten, gilt: Es kann förderlich sein, durch Eröffnen neuer DCUs zwar die kognitive Last zu erhöhen, dadurch aber andererseits das Fortbestehen des Kommunikationskanals zu signalisieren. Für Konstrukteure von Chat-Bots gilt es umgekehrt, darauf zu achten, dass ihre Algorithmen den RFC respektieren. Das wiederum bedeutet, dass bei der Konstruktion von Chat-Bots linguistische Erkenntnisse zugrundegelegt werden müssen.

6 Literatur

- Asher, Nicholas & Alex Lascarides (2003): *Logics of Discourse*. Cambridge.
- Beißwenger, Michael (2003): Sprachhandlungskoordination im Chat. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 3, 198-231.
- Brennan, Susan. E. (2002): Audience Design and Discourse Processes: Do Speakers and Addressees Really Adapt to One Another in Conversation? In: Johan Bos, Mary Ellen Foster & Colin Matheson (Hrsg.): *EDILOG 2002 – Proceedings of the Sixth Workshop on the Semantics and Pragmatics of Dialogue*. Univ. Edinburgh (Abstract), 1.
- Eickmann, Bernd (2003): *Incrementality in Discourse Update*. Master's thesis, Cognitive Science and Natural Language Processing. School of Informatics. University of Edinburgh.
- Gardent, Claire (1998): *Discourse Tree Adjoining Grammar*. CLAUS Report 91, Univ. des Saarlandes.
- Gibbon, Dafydd (1981): Idiomaticity and Functional Variation. A Case Study of International Amateur Radio Talk. In: *Language in Society* 10, 21-42.
- Ginzburg, Jonathan (1997): On Some Semantic Consequences of Turn Taking. In Anton Benz & Gerhard Jäger (Hrsg.): *Proceedings of the Munich Workshop on Formal Semantics and Pragmatics of Dialogue*. Univ. München.
- Grosz, Barbara (1974): The structure of Task Oriented Dialogs. In: *IEEE Symposium on Speech Recognition, Contributed Papers*, Pittsburgh, PA.
- Grosz, Barbara & Candice Sidner (1986): Attention, Intentions, and the Structure of Discourse. In: *Computational Linguistics* 12 (3), 175-204.
- Herring, Susan C. (1999): Interactional Coherence in CMC. In: *Journal of Computer Mediated Communication* 4(4). WWW-Ressource: <http://www.ascusc.org/jcmc/vol4/issue4/herring.html>.
- Kaplan, David (1979): On the Logic of Demonstratives. I: *Journal of Philosophical Logic* (8): 81-98.
- Kehler, Andrew (2002): *Coherence, Reference and the Theory of Grammar*. Stanford.
- Krauss, Robert M. & Susan R. Fussell (1990): Mutual Knowledge and Communication Effectiveness. In: Jolene Gallagher, Robert E. Kraut & Carmen Egido (Hrsg.): *Intellectual Teamwork. Social and Technological Foundations of Cooperative Work*. Hillsdale, 111-145.
- Levin, James & James Moore (1977): *Dialogue Games: Meta-Communication Structures for Natural Language Interaction*. Technical Report, University of Southern California. ISI/RR-77-53.
- Linde, Charlotte (1979): Focus of Attention and the Choice of Pronouns in Discourse. In: Talmy Givon (Hrsg.): *Discourse and Syntax*. New York, 337-354.
- Mitkov, Ruslan (2002): *Anaphora Resolution*. London.

- Poesio, Massio & David Traum (1997): Conversational Actions and Discourse Situations. In: Computational Intelligence 13 (3), 309-347.
- Polanyi, Livia (1988): A formal model of the structure of discourse. In: Journal of Pragmatics 12, 601-638.
- Polanyi, Livia & Martin van den Berg (1996): Discourse Structure and Discourse Contexts. In: Paul Dekker & Martin Stokhof (Hrsg.): Proceedings of the Tenth Amsterdam Colloquium, ILLC/Department of Philosophy, University of Amsterdam.
- Polanyi, Livia (2001): The Linguistic Structure of Discourse. In: Deborah Schiffrin, Deborah Tannen & Heidi E. Hamilton (Hrsg.): Handbook of Discourse Analysis. Blackwell (Blackwell Handbooks in Linguistics). Oxford & Cambridge.
- Polanyi, Livia & Remko Scha (1983a): On the Recursive Structure of Discourse. In: Konrad Ehlich & Henk van Riemsdijk (Hrsg.): Connectedness in Sentence, Discourse and Text. Tilburg University, 141-178.
- Polanyi, Livia & Remko Scha (1983b): The Syntax of Discourse. In: Text 3 (3), 261-270.
- Sacks, Harvey, Emanuel Schegloff & Gail Jefferson (1974): A simplest systematics for the organization of turn-taking for conversation. In: Language 50(4), 696-734.
- Sassen, Claudia (2000): Phatische Variabilität in Internet Chat Dialogen. In: Caja Thimm (Hrsg.): Soziales im Netz. Sprache, soziale Beziehungen und Identität im Internet. Opladen, 89-108.
- Sassen, Claudia (erscheint 2005): Linguistic Dimensions of Crisis Talk. Formalising Structures in a Controlled Language. Pragmatics & Beyond New Series. Amsterdam.
- Storrer, Angelika (2001): Sprachliche Besonderheiten getippter Gespräche: Sprecherwechsel und sprachliches Zeigen in der Chat-Kommunikation. In: Michael Beißwenger (Hrsg.): Chat-Kommunikation. Sprache, Interaktion, Sozialität & Identität in synchroner computervermittelter Kommunikation. Perspektiven auf ein interdisziplinäres Forschungsfeld. Stuttgart, 3-24.
- Webber, Bonnie, Matthew Stone, Aravind Joshi & Alistair Knott (2003): Anaphora and discourse structure. In: Computational Linguistics 29(4), 545-587.
- Zifonum, Gisela, Ludger Hoffmann & Bruno Strecker (1997): Grammatik der deutschen Sprache. Berlin. New York (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 7.1-7.3).